



Lokale Alkoholpolitik

Hans Köpfler

Sucht- und Drogenberatung

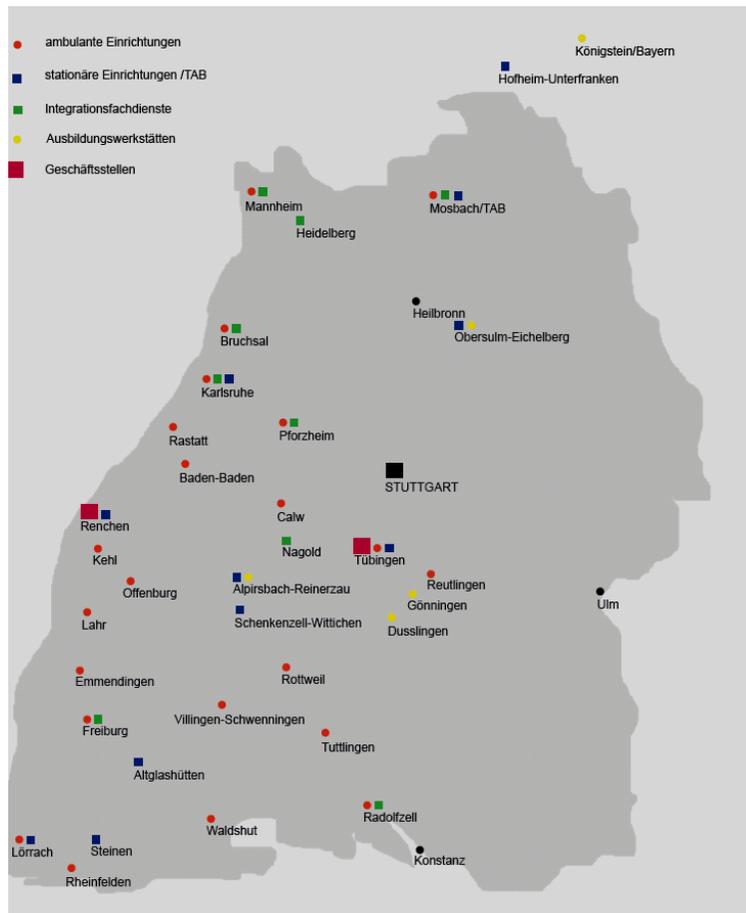
Dipl.-Psychologe – Leitung Ambulante Dienste

**Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und
Rehabilitation gGmbH**

bwlv

Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH



- Kompetenz in Beratung, Rehabilitation und Prävention seit 1919
- 880 Mitarbeiter/innen
- 22 Beratungsstellen in 23 Stadt- und Landkreisen
- 10 Fachkliniken für Alkohol- und Drogenabhängige
- 4 Tageskliniken
- Nachsorgeeinrichtungen, Wohngruppen, Kontaktläden
- 8 Integrationsfachdienste für psychisch kranke und schwerbehinderte Menschen

Drei Vorbemerkungen

- **Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener auf hohem Niveau rückläufig**
(Alkoholkonsum in den letzten 30 Tagen; regelmäßiger Alkoholkonsum; Rauschtrinken in den letzten 30 Tagen)
- **Krankenhouseinweisungen leicht rückläufig** Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre; Rückgang seit 2009
- **Effizienteste Prävention: Preiserhöhungen**

Schwachstellen der Prävention

- Häufig unverbundene Einzelaktionen
- Mangelhafte Nachhaltigkeit
- Keine Evidenzbasierung
- Kuration vor Prävention

Lokale Alkoholpolitik

Die Gemeinden handeln!



Ein Programm zum Umgang mit Alkohol vom Bundesamt für Gesundheit mit der Eidgenössischen Alkoholverwaltung.

RADIX

Gesundheitsförderung
Promotion de la santé
Promozione della salute

- Entwickelt von Radix Gesundheitsförderung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit der Schweiz
- In der Schweiz wurden über 400 Gemeinden in fünf Jahren beraten.
- Das Modell der gemeindeorientierten Frühintervention wird nun auf andere Themenfelder der Gesundheitsförderung ausgeweitet (Tabakpolitik)
- Der bwlv beschäftigt sich seit 2008 mit diesem Thema. Hat das Schweizer Konzept adaptiert und Materialien auf deutsche Verhältnisse angepasst

Was ist Lokale Alkoholpolitik?

- Nutzung der politischen Möglichkeiten der Gemeinde
- Schaffung einer politischen Basis durch Beschlussfassung im Gemeinderat – Gemeinde als Akteur
- Förderung der Akzeptanz durch Bürgerbeteiligung
- Verknüpfung ordnungspolitischer und pädagogischer Maßnahmen
- Integration bestehender Angebote
- Koordination und Steuerung

Zielebenen

- Ein planvoller, durch die Gemeinde getragener Aufbau einer „suchtpräventiven Infrastruktur“
- Die Motivation, Qualifizierung und Begleitung von Akteuren (Gastronomie, Vereine, Verkauf usw.) in der Gemeinde
- Die Ein- und Durchführung von alkoholpräventiven Maßnahmen der Frühintervention
- Die Verhinderung des riskanten und missbräuchlichen Alkoholkonsums bei Jugendlichen

6 Schritte zur Umsetzung in Kommunen

1. Agendasetting (Beschluss des Gemeinderates)
2. Bildung eines Runden Tisches mit allen Akteuren
3. Situationsbeschreibung
4. Beschluss Maßnahmenplan
5. Umsetzung Maßnahmenplan
6. Verankerung und Nachhaltigkeit

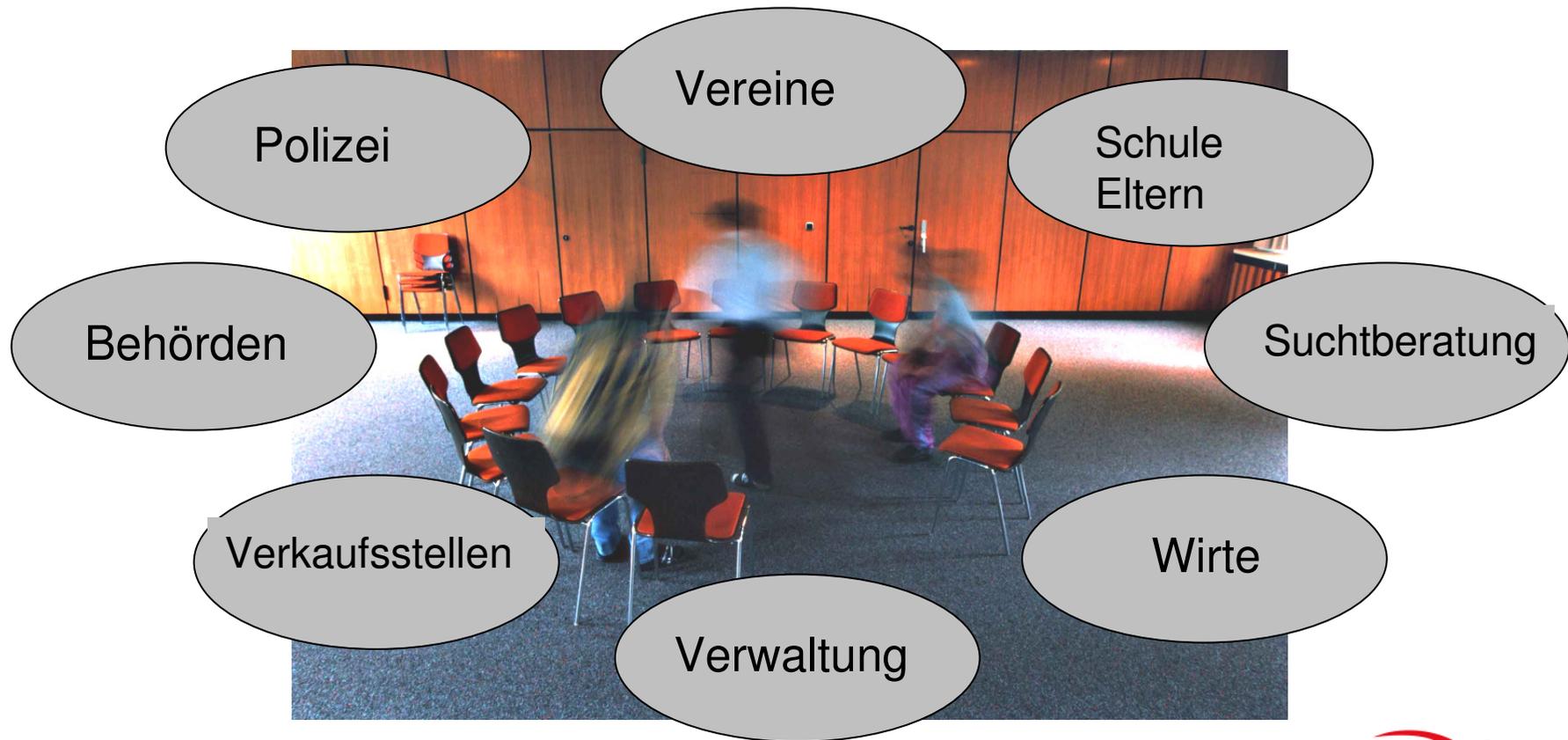
1-2 Jahre

Beispiel Rastatt (Einwohnerzahl 47.663)



- November 2008: Beschluss des Gemeinderats: bwlv berät die Verwaltung in der Umsetzung
- Runder Tisch mit allen Akteuren
- 1.Hj. 2009 – Situations- und Bedarfsanalyse: Interviews mit 50 Jugendlichen, Verwaltung und Multiplikatoren. Ableitung von Handlungsempfehlungen. Beschluss Gemeinderat zur Umsetzung
- Jährlicher Zeit- und Maßnahmenplan
- Umsetzung von jährlich ca. 20 ordnungspolitischen und pädagogischen Maßnahmen
- Dokumentation und Evaluation
- Jährliche Berichterstattung in Finanzausschuss und Gemeinderat

Vernetzung der Akteure



Maßnahmen Gemeinderat

Die Gemeinde beschließt die Entwicklung einer Alkoholpolitik

Erteilt Projektleitung den Auftrag

Setzt einen Runden Tisch zur Koordination der Prävention in der Gemeinde ein

Alkoholprävention bleibt kontinuierlich auf der politischen Agenda.



Maßnahmen Jugendarbeit

Maßnahmen zur Verminderung von Vandalismus im Zusammenhang mit Alkoholkonsum von Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen, z.B. „Blaue Briefe“

Jugendgerechte Gestaltung von Plätzen

Schaffung einfacher Treffpunkte

Nutzungsregeln für wichtige Plätze wie z.B. den Schulhof während der Freizeit



Maßnahmen Feste

Jugendschutzteams

Schulung des Theken und
Bedienungspersonals

Schulungen, Aktionen und
Handbücher für Feste und
Partys

Empfehlungen für Veranstalter
zur Einhaltung der
Jugendschutzbestimmungen

Coaching für Veranstalter



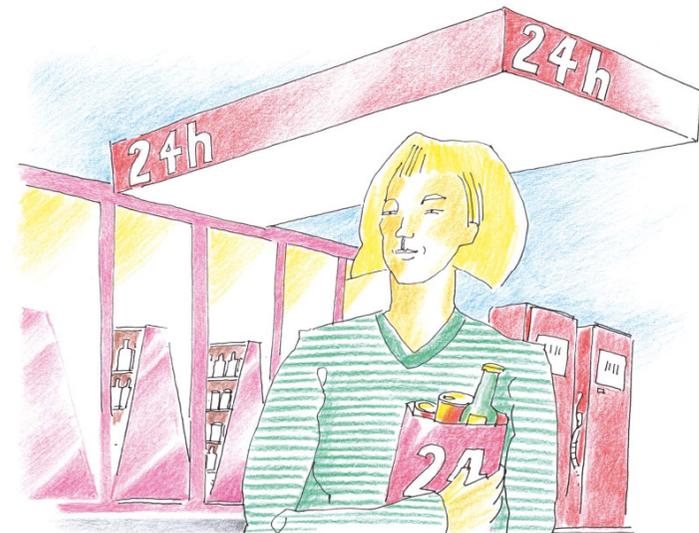
Maßnahmen Gastronomie

Schulungsangebote für das Verkaufspersonal

Testkäufe in Läden, Tankstellen-Shops, Bahnhofskiosken, Restaurants und Bars zur Überprüfung der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen

Vereinbarung eines «Wirtekodex»

Verleihung von Jugendschutzlabels, Zertifikat



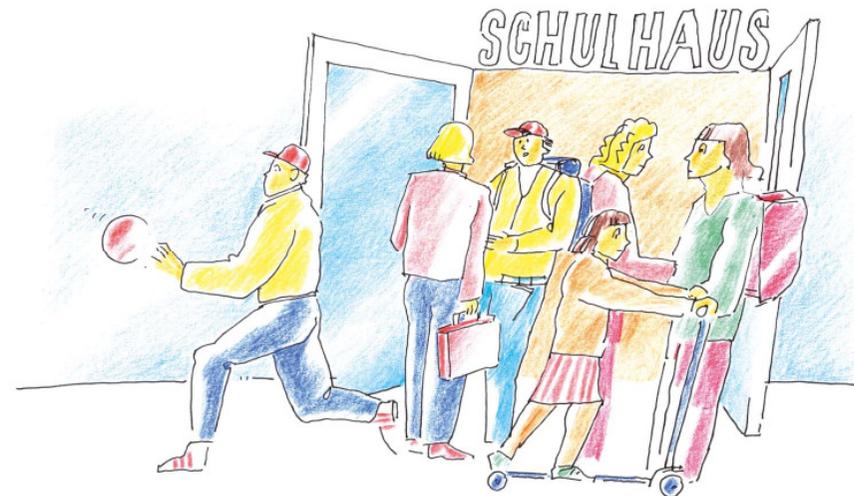
Maßnahmen Schule und Eltern

Prävention in den Schulalltag integriert (Präventionskonzept)

Unterrichtshilfen (stufengerecht) stehen zur Verfügung

Elternabenden, Elternberatung
Elternratgeber mit Tipps und Unterstützungsangeboten zur Stärkung der Erziehungsarbeit

Unterstützung von Fördervereinen



Maßnahmen Freizeit und Vereinsarbeit

Finanzielle Unterstützung von Vereinen ist gekoppelt an Auflagen

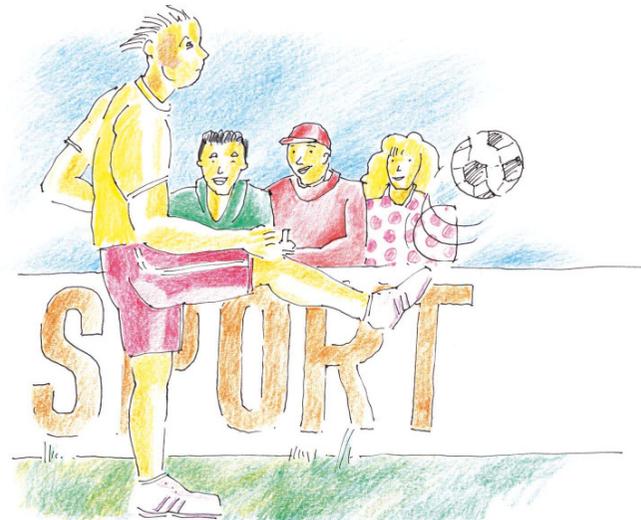
Verpflichtung zur Einhaltung von Jugendschutzbestimmungen

Regelwerk für Vereinsfeste

Regelmässige Trainer- bzw. Leiterschulung zum Thema Alkoholprävention

Präventionskonzept für die Jugendarbeit

Vereinszertifizierung



Ergebnisse der Evaluation

- Kommunale Suchtprävention ist ein erfolgreicher Ansatz
- Gesamte Bevölkerung wird angesprochen
- Partizipation: Akteure werden aktiviert, unterstützt, geschult, begleitet
- Kunstvolle Verschränkung Verhaltens- und Verhältnisprävention
- Kommunalen Politikträgern wird Schlüsselrolle zugewiesen
 - > Prozessverantwortung
- Kontinuierliche Kommunikation in gemeindepolitischen Gremien
- Maßnahmen sind strukturell fest verankert, kontinuierlich politisch legitimiert
 - > Maßnahmen erhalten Durchsetzungsvermögen auf der strategischen und operativen Ebene

Ergebnisse

1. Kommunen benötigen Unterstützung
2. Kontextbedingungen müssen Motivationsgrundlage schaffen
3. Positive Einflussfaktoren sind:
 - Erfahrungen mit ähnlichen Prozessen
 - Vertrauen in Machbarkeit
 - Positiv eingestimmt auf Fachlichkeit
 - Einzelakteure mit Erfahrung/Betroffenheit
4. Motivationsstand der Kommune messen
5. Analysephase: Befragung ist Legitimation und Intervention zugleich



Ergebnisse

6. Prozessverantwortung muss in der Kommune liegen
7. Mindeststandards für Teilprojekte müssen formuliert werden
8. Nachhaltigkeit: Strukturen, Arbeitshilfen
9. Gestaltung der Umsetzung unterschiedlich in Landkreisen, kreisfreien Städten, Gemeinden, d.h. die Maßnahmen müssen individuell angepasst sein

Fazit

Lokale Alkoholpolitik ist durch die politische Unterstützung und strukturelle Verankerung auf kommunaler Ebene

- chancenreich
- bevölkerungsnah
- lebensweltnah.

Sie nutzt das Potential der Gemeinden für Problemlösungen.

Strukturen der Prävention werden festgehalten und die Verantwortungen geregelt

Geschaffene Strukturen können bei anderen gesundheitsrelevanten Problemen eingesetzt werden.

CTC Evaluationsergebnisse aus den USA

- Verbesserte institutionen- bzw. ressortübergreifende Zusammenarbeit
- Weniger Überschneidungen in den Einrichtungsangeboten
- Vermehrte Nutzung nachweislich wirksamer bzw. erfolgversprechender Präventionsansätze
- Stärkere Einbeziehung von Hauptamtlichen, Bürgern und Jugendlichen in Präventionsaktivitäten
- **Geringere Problemverhaltensweisen auf Gebietsebene** (als bei Kommunen mit „Prävention wie üblich“ – Kontrollkommunen mit Zufallszuweisung – 32% weniger delinquentes Verhalten, 37% weniger Binge-Drinking – Kosten-Nutzen mind. 1\$ zu 5,3\$)